Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 48

Illustration: Wie soll das Enden
Autor: Henrik / Altheer, Paul

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

(Zeichnung von Henrik)

Wo soll das enden?

Von Paul Altheer.

Zwei Stöckelstiefel trippeln froh
Im Mittagssonnenscheine.
Die Stiefel sind' ich comme-il-faut
und einfach chick die Kleine.
Das Röcklein hebt sie launenhaft,
schwebt hin, wie eine Feder.
Die Stiefel zeigen einen Schaft
aus silbergrauem Leder.
Der schmiegt sich an ein schlankes Bein,
an eine runde Wade.
Ich möchte dieser Stiefel sein
und bin es nicht — wie schade!
So hoch sie auch das Röcklein rafft:
Die Stiefel alle beide
verstecken ihren Silberschaft
im Rauschen bunter Seide.

Da kann ich eines nicht verstehn:
Ich mag's, wie immer, wenden,
von hinten und von vorn besehn,
von rechts und aller Enden,
es bleibt mir stets die Frage stehn:
Wo soll das enden?

Die Diva schmettert ein Kuplet,
daß alle Wände wackeln.
Sie singt von Glück und Liebesweh
und Eifersuchtsattackeln.
Sie zeigt zuerst den rechten Fuß
und alsdann auch den linken,
die alle beide uns zum Gruß
mit ihrer Spitze winken.
Sie hebt im bunten Lampenschein
den Saum von ihrem Kleide
und zeigt ein wundervolles Bein
in schleierdünner Seide.
Sie zeigt ein wohlgeformtes Knie,
zeigt Bänder, Häuschen, Litzen.
Sie zeigt voll süßer Pikanterie
ein ganzes Meer von Spitzen.

Da kann ich eines nicht verstehn:
Ich mag's, wie immer, wenden etc.

Der Leiblakai des Herrn Marquis
steht stramm vor der Marquise.
Er fragt: „Madame, was wünschen Sie?"
Und lockend lächelt diese.
Er beugt sich auf die schlanke Hand,
er küßt die wunderbare.
Es fällt das erste Seidenband ...
Er küßt die blonden Haare.
Dem Leiblakai wird weh und warm.
Es regt sich ein Verlangen.
Er küßt die Dame auf den Arm,
auf Mund und Ohr und Wangen.
Sie lacht, sie schreit: „Was machen Sie?"
Er küßt seit einer Stunde
den schmalen Fuß, das runde Knie
mit brennend heißem Munde.

Da kann ich eines nicht verstehn:
Ich mag's, wie immer wenden, etc.